

LIETZMANN 44, Anm. 22): *A prandio sumus profecti Eberstorffium medium milliare sub pulchris viridibus arboribusque, ibi vidimus ... et duas Tygrides* (Nach dem Frühstück sind wir unter schönen grünen Bäumen weiter nach Ebersdorf gegangen, dort sahen wir ... und zwei Tiger).

Am 13. September 1580 ging bei der Hinterlassenen Hofkammer in Wien ein Bericht der Böhmisches Kammer vom 20. Juli ein, der auch den Unterhalt eines Tigers betraf (Wien, Finanz- und Hofkammerarchiv, Hoffinanz Band 358-E [1580], Bl. 340v). Dieser Vermerk im Eingangsbuch der Hofkammer und der Unglücksfall von Anfang 1596 (siehe unten) belegen die Haltung von Tigern in Prag.

Bei zwei Unglücksfällen mit Tigern waren Kinder die Leidtragenden. So erging am 9. Feber 1581 ein Befehl der Hofkammer an die ihr unterstellte Niederösterreichische Kammer, wonach dem Löwenwärter in Ebersdorf Peter Zitardus 22 Gulden aus dem Vizedomamt in Wien zu bezahlen seien, um den Schmied abzufinden, dessen Kind vom Tiger verletzt worden war (Wien, Finanz- und Hofkammerarchiv, Hoffinanz Band 369-R [1581], Bl. 33v): *An die N.O. Camer umb verordnung damit Pettern Zitardo Lebenwartter zu Eberßdorff zu Contentierung des Schmits alda dessen khündt vom Tügerthür vnlanngst shaden p(er) empfanng 22 fl auß dem Vizdomb Ambt alhie geraicht werde*. Ebenso erhielt der Wundarzt Georg Schaller am 30. Jänner 1596 20 Gulden aus dem Hofzahlamt in Prag für die Versorgung eines armen Buben ausbezahlt, der vom Tiger ihrer Majestät verletzt worden war (Wien, Finanz- und Hofkammerarchiv, Hofzahlamtsbücher Band 47 [1596], Bl. 468r): *Georgen Schaller Barbirer Artzgeldt für ainen armen Bueben welcher von Irer Mtt. Tigerthier ainem, beschedigt worden 20 fl*.

Die Gefährlichkeit des Tieres und der exotische Reiz dieser großen Raubkatze hoben auch das Ansehen ihres Besitzers. Das galt auch für das tote Tier oder Teile davon. So berichtete der kaiserliche Botschafter in Madrid Hans Khevenhüller am 22. September 1584 an Kaiser Rudolf II. (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 11, Khevenhüller 1584–1589, Bl. 52r): *A La mulilla que pienso embiar a V. M. hago hazer silla y guarnicion de pelejos de Tigeres, nuovesitos como las svelen traer en Espana para el campo, nueva y bissarra manera* (Für das Maultier, welches ich Euer Majestät zu senden gedenke, lasse ich einen Sattel und eine Verzierung aus Tigerfellen machen, ganz neu wie man sie in Spanien auf dem Lande braucht, eine neue und bizarre Mode). In der Kunstkammer waren 17 Klauen von Tigern und Leoparden vorhanden, außerdem ist im Inventar zur Kunstkammer Kaiser Rudolfs II. aus den Jahren 1607–1611 (BAUER – HAUPT 8, Nr. 108) vermerkt, daß der Kaiser zwei davon an sich genommen habe: *17 tiger und leopartenklawen*. (Randvermerk:) *Haben Ir. Mt. auch 2 davon genommen*.

Das ehemals weitgehend geschlossene Verbreitungsgebiet in Süd- und Ostasien ist heute auf inselartige Vorkommen reduziert, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Tiger schließlich nur in Reservaten überleben wird. M. ST.

47/13

Cod. min. 129, Bl. 9r

PANZERNASHORN

Rhinoceros unicornis LINNAEUS, 1758 – (Abb.)

Das Nashorn ist nach links gewendet, auf einem Rasenstück stehend dargestellt. Die Haut ist bräunlich, die Ohrränder sind mit steifen Pinselhaaren besetzt.

Das Nashorn in unserem "Museum" steht dem in Cod. min. 42, Bl. 2 ebenso auf Pergament gemalten Bild eines Nashorns vor einer Landschaft zwar nahe, ist jedoch nicht einfach eine Kopie, wie die folgenden Beobachtungen zeigen. Das Blatt in Cod. min. 42 ist bezüglich der Beschaffenheit der Haut, den Hautfalten am Hals und der Behaarung der Ohren im Vergleich zur vorliegenden Gouache detailärmer. Umgekehrt verhält es sich beim Horn, das eine kleine Stufung aufweist. Das Hinterteil des Nashorns ist ein wenig zu kurz, was eine unnatürliche Haltung zur Folge hat, und die Füße sind weniger gut getroffen, sie ähneln eher Elefantenfüßen. Beiden Bildern gemeinsam ist allerdings die fehlende Hautfalte auf dem Hinterteil.

Unser ausgezeichnetes, weitgehend der Natur des Tieres entsprechendes Bild schließt auch nicht an Hans Burgkmairs Holzschnitt an, sondern dürfte nach einer Zeichnung entstanden sein, die nach einem lebenden Vorbild ausgeführt worden ist und nach Prag gelangte. Im Zuge der langen Geschichte des Interesses Kaiser Rudolfs II. für außereuropäische Tiere, deren Relikte oder deren Bilder jeglicher Art, die immerhin beim Panzernashorn von 1577 bis 1603 währte, können auch derzeit noch nicht bekannte oder aber mittlerweile auch verlorengegangene Zeichnungen nach Prag gelangt sein. So wird zum Beispiel bereits im ersten Schreiben Khevenhüllers vom 14. September 1577, das vom Panzernashorn in Lissabon handelt, eine Zeichnung erwähnt, die besagtem Brief beigelegt war. Allerdings kann diese Zeichnung weder als Vorlage für das Bild im Naturstudienband (Cod. min. 42) noch in unserem "Museum" herangezogen werden, weil beide Nashörner bereits verkürzte Hörner zeigen, die Zeichnung hingegen noch das intakte Tier wiedergegeben haben dürfte.

Die Geschichte des "Madrid"-Nashorns, so genannt im Unterschied zu dem im Jahre 1515 nach Europa gelangten "Dürer"-Nashorn, konnte Dank der umfassenden und genauen Berichte des langjährigen kaiserlichen Botschafters in Spanien, Hans Khevenhüller, wesentlich verbessert dargestellt werden (STAUDINGER 110–113). Hier sollen nur die wichtigsten Quellen dazu wiedergegeben werden, und zwar zur Ergänzung und Korrektur der bisher sehr unvollständigen Darstellungen (z. B. CLARKE 28–34).

Die Ankunft des Panzernashorns in Lissabon erfolgte wahrscheinlich Anfang September 1577, denn am 14. September 1577 berichtete der Botschafter dem Kaiser erstmals über das Nashorn (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 9, Khevenhüller 1577–1579, Bl. 60r): *Aus Portugesischer ist ain Thier, wie abriß hieneben, ankhomen. Ich halts für ain Rinocerontem. Da es der Portugesisch Khönig dem hieigen schickhen soll, wolt ich möglichen vleyss fürwenden, solches mit der weil für Euer Kay. Mt. herauszubringen, dann der Khönig (wie Euer Kay. Mt. bewüst) sich mit dergleichen sachen alhie wenig delectiert.* (In Portugal ist ein Tier, wie auf der beigelegten Zeichnung [zu sehen ist], angekommen. Ich halte es für ein Rhinoceros. Wenn es der König von Portugal [Sebastian] dem hiesigen [König von Spanien] schenken sollte, werde ich allen Fleiß daransetzen, es später für Eure Kaiserliche Majestät zu bekommen; denn der König [Philipp II.] – wie Eure Kaiserliche Majestät wissen – macht sich aus dergleichen Sachen wenig.)

Wie und ob der Kaiser reagierte, wissen wir nicht. Aber am 4. August 1578 ereignete sich jene Schlacht von Kasr el Kebir (spanisch Alcazar Quivir), in der die Portugiesen in einem blutigen Gemetzel gegen die Mauren erlagen. Auch König Sebastian fiel in der Schlacht, worauf ihm sein betagter Onkel Heinrich, der Kardinal war, auf den Thron folgte. Wenig später schickte Botschafter Khevenhüller seinen Diener Hans Hilibrand nach Lissabon, um unter anderem genaueres über das Rhinoceros zu erfahren. Das Ergebnis berichtete er am 9. Oktober 1578 aus Madrid an den Kaiser (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Kor-



respondenz Karton 9, Khevenhüller 1577–1579, Bl. 164v): *Was er mir des Rinoceron halber schreibt, gibt der Beischluss, darauf ich zestundan dem Don Cristobal de Mora in meliori forma geschriben unnd gedachtes thier für Euer Kay. Mt. zu bekhomen ersuecht hab, das er entzwischen unzweiflich verrichten, mich auch erpotten, da ich die Bewilligung vom Khönig haben welle ichs auf mein Costen hieher unnd von hie nach Euer Kay. Mt. Hoff liefern.* (Was er [Hans Hilibrand] mir über das Rinozeros schreibt, ergiebt die Beilage; darauf habe ich sofort Don Cristobal de Moura in meliori forma geschrieben und ersucht, das Tier für Eure Kaiserliche Majestät vorzusehen, was er inzwischen sicherlich weitergeleitet hat; ich habe mich auch erboten, wenn ich die Bewilligung des Königs [Heinrich von Portugal] haben würde, es [das Rinozeros] auf meine Kosten hieher [nach Madrid] und von hier nach Eurer Kaiserlichen Majestät Hof zu liefern.)

Schon am 22. Oktober 1578 hatte Botschafter Hans Khevenhüller die Antwort Cristobal de Mouras (1536–1613), der nach dem Tode König Sebastians im Jahre 1578 als Gesandter Philipps II. von Spanien nach Lissabon kam, in Händen und berichtete über die herbe Enttäuschung an Rudolf II. wie folgt (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 9, Khevenhüller 1577–1579, Bl. 169v): *Von Don Cristobal de Mora hab ich ihn diser stundt schreiben also auch von meinem dienner empfangen. Was des Don Cristobal Inhalt gibt der Beyschluss. Ich schreib aber und bitt ihn, welle noch an möglichem vleyss den Rinoceron für Eure Mt. zu bekhomen nichts erwinden lassen, dann dises vil mer ain Present für Euer Kay. Mt. als den Pabst sey. Ihr Haylighait werden Sy lieber mit was andern als piedras bezaar dann dises delectieren unnd zufriden halten.* (Ich habe zur Stunde [je ein] Schreiben von Don Cristobal de Moura und von meinem Diener [Hilibrand in Lissabon] empfangen. Den Inhalt des [Schreibens] von Don Cristobal ergiebt die Beilage. Ich schreibe ihm aber und bitte ihn, er möge nichts unversucht lassen, das Rinozeros für Eure Majestät zu bekommen, denn es sei viel eher ein Geschenk für Eure Kaiserliche Majestät, als für den Papst. Ihre Heiligkeit [Papst Gregor XIII.] würden sie besser mit Bezoar oder etwas anderem als diesem [Rinozeros] erfreuen und zufriedenstellen.) Wie schon beim ersten, von Albrecht Dürer gezeichneten Nashorn sollte also der Papst der Empfänger des wunderbaren Tieres sein.

Die Sache stand so schlecht, daß Khevenhüller glaubte sich bei Kaiser Rudolf II. rechtfertigen zu müssen; am 15. Dezember 1578 schrieb er (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 9, Khevenhüller 1577–1579, Bl. 181v): *Das ich wegen bekhomung des Rinoceron allen möglichen vleyss fürgewendt hab, werden Euer Kay. Mt. aus vorigen unnd yezigen des Don Cristobal de Mora mir gethan schreiben allergenedigist vernomen haben. Weil dann derselb Khönig den Pabst damit zu vereren vermaindt, mögen Euer Kay. Mt. von dort aus ehe als von hie bekhomen ...* (Daß ich alles versucht habe, das Rinozeros zu bekommen, werden Eure Kaiserliche Majestät aus den vorigen und dem jetzigen Schreiben Don Cristobal de Mouras und mir allergnädigst vernommen haben. Weil aber der König [Heinrich von Portugal] den Papst [Gregor XIII.] damit zu beehren vermeint, mögen Eure Kaiserliche Majestät [das Nashorn] von dort aus eher als von hier bekommen ...). König Heinrich, der zugleich Kardinal war, war beim Papst um die Lösung vom Zölibatseid eingekommen und hoffte, mit diesem außergewöhnlichen Geschenk, den Papst für sich zu gewinnen.

Khevenhüller ließ dennoch die Verhandlungen nicht einschlafen und berichtete dem Kaiser am 14. Januar 1579 (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 9, Khevenhüller 1577–1579, Bl. 195r): *Also vermain ich auch die practickhen mit dem Rinoceron nicht erlischen zu lassen, ...* Auch Cristobal de Moura wurde nochmals bemüht, um

das Nashorn einzukommen, wie Khevenhüller am 2. April 1579 berichtete (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 9, Khevenhüller 1577–1579, Bl. 212v, 213r): ... *das ich bey dem Don Christolbal de Mora des Rinozeron halber alsvill sich thuen last, nochmalln anzuhalten und zu treiben nicht underlass.* Seine Antwort an den kaiserlichen Botschafter war in der Sache unverbindlich, und Khevenhüller konnte dem Kaiser am 26. Oktober 1579 nur melden, daß die Verhandlungen andauerten (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 9, Khevenhüller 1577–1579, Bl. 260r): *Aus beygeschlossnen des Don Cristobal de Mora schreiben vernemen Euer Kay. Mt. das die praktickhen des Rinoceron noch nicht gar todt und erloschen ist, will auch derselben noch khünfftig vleyssig nachsezen ...*

König Heinrich von Portugal starb am 31. Januar 1580, nachdem er König Philipp II. von Spanien als Erben anerkannt hatte. Die Sicherung des portugiesischen Erbes hatte nun Vorrang für Philipp II. Kaiser Rudolf II. unterstützte ihn darin und sandte Georg Graf zu Montfort als Sonderbotschafter nach Spanien und Portugal. Nach seiner Rückkehr nach Prag im Februar 1581 legte letzterer der Hofkammer eine Spesenrechnung vor, die unter anderem auch vier Gulden enthält, die er spendete, als ihm das Panzernashorn gezeigt wurde (Wien, Finanz- und Hofkammerarchiv, Reichsakten Fasz. 177, Bl. 38r).

Ende Juli 1582 traf ein Elefant aus Indien, als Geschenk des Vizekönigs für den Infanten, ein. Die Bemühungen Khevenhüllers galten nun natürlich beiden Tieren, und nachdem er das Rhinoceros selbst in Lissabon gesehen hatte, berichtete er am 13. August 1582 darüber dem Kaiser (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 10, Khevenhüller 1580–1583, Bl. 208r): *La bada o rinoceron cuyo retrato embie a V. M. estos anos atras, aqua se sta toda via, pero como se va haciendo fiero, sospecho qua passrian trabajo de embiarla, y aunque le cortan el cuerno que trae sobre el ossico, no dexa de atropellar y tratar mal las gentes. Y mato el otro dia uno adelante del palacio, es espantable animal, esta ciego de un ojo y creese que del otro vee poco, no obstante hare de mi parte diligencia per medio de la Emp. como ya empeze, paraque el uno y el otro animales sean de V. M.* (Die Bada oder Rhinoceros, deren Bild ich Eurer Majestät in den letzten Jahren geschickt habe, ist noch immer hier; aber da sie wild wird, würde sie, vermute ich, beim Transport viel Mühe verursachen; und obwohl sie ihr das Horn abschneiden, welches sie auf dem Knochen trägt, hört sie nicht auf, zu stoßen und die Leute zu malträtieren. Und sie hat neulich einen Palastdiener getötet, es ist ein gefährliches Tier; es ist auf einem Auge blind und man glaubt, daß es auf dem anderen wenig sieht. Trotzdem werde ich mich, über Vermittlung der Kaiserin [Maria, Schwester König Philipps II. und Mutter Kaiser Rudolfs II.] weiterhin bemühen, um beide Tiere Eurer Majestät zukommen zu lassen.)

Anfang des Jahres 1583 war die Lage in Portugal soweit stabilisiert, daß Philipp II. den Entschluß zur Rückkehr nach Spanien faßte. Auch das Rhinoceros und der Elefant sollten, als eindrucksvolle Zeugen seines Erfolges, nach Madrid gebracht werden. Der kaiserliche Botschafter berichtete am 13. März 1583 aus Alcorcon darüber nach Prag (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 10, Khevenhüller 1580–1583, Bl. 251v): *El Rey haze llevar a la badda, y el Elefante a Castilla y hizo governador dellos al Colabres y dio le licencia para llevar los a Sevilla y otra partes de Spana, para ganar con ellos, no es poca merced si el lo sabe incaminar, pero come la Bada es bestia tan fiera, no se como se podra avenir con ella, y aunque esto no es cosa de momento la quisse apuntar a V. M.* (Der König läßt die Bada und den Elefanten nach Kastilien bringen und machte Colabres zu ihrem Auf-

seher; er erlaubt ihm auch, sie nach Sevilla und andere Teile Spaniens zu bringen, um mit ihnen zu verdienen; das ist keine geringe Gnade, wenn er das zuwege bringt, aber weil die Bada so ein wildes Tier ist, weiß ich nicht, wie er mit ihr fertig wird; obwohl dies nicht eine Sache des Augenblicks ist, wollte ich es Eurer Majestät berichten.) Die Ansicht, daß das Rhinozeros als Geschenk an Philipp II. nach Madrid kam, ist also unrichtig (LACH 169). Das Panzernashorn gelangte vielmehr durch die am 16. April 1581 in Tomar erfolgte Krönung des spanischen Königs zum König von Portugal in den Besitz Philipps II. Damit trat dieser automatisch das portugiesische Erbe in seinem vollen Umfang an, wozu auch das in Europa seltene indische Tier gehörte, das nicht zuletzt die überseeischen portugiesischen Besitzungen als neuen Territorialgewinn symbolisierte.

Kaiser Rudolf II. selbst hat mit Sicherheit in mehreren Briefen das Rhinozeros erwähnt. Bekannt ist aber nur ein Brief des Kaisers vom 6. Juni 1583 an seinen Botschafter Hans Khevenhüller mit der folgenden kurzen Bemerkung (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 10, Fasz. 2, Bl. 23v): *Da Ir Vogelfed(ern), den Elephanten vnd Rhinoceroten bekommen möchten were es Mir vast angeneh, Wöllet demnach dieselben zuerhalten fleiß furwenden.* (Wenn ihr die Vogelfedern, den Elefanten und das Rhinozeros bekommen würdet, wäre es mir angenehm, und Ihr möget daher bemüht sein, sie zu erhalten.)

Das Rhinozeros und der Elefant trafen am 10. Juli 1583 in Madrid ein, wie wir aus einem acht Tage später datierten Brief Khevenhüllers erfahren (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 10, Khevenhüller 1580–1583, Bl. 271r): *Vor acht tagen ist die Bada unnd der Elefant hie ankhome. La Bada puso el rey en el hospital general y el elefante en el de Anton Martin. Yeder ders sechen will, muess ain halben real zallen daher, den Armen ain starckhes unnd guetts almosen volgt.* (Vor acht Tagen sind die Bada und der Elefant hier angekommen. Die Bada wurde vom König im Hospital General und der Elefant im Anton Martin untergebracht. Jeder der sie sehen will, muß einen halben Real zahlen, woraus viele Almosen für die Armen fließen werden.)

Soweit die Lebensgeschichte des "Madrid"-Nashorns, die wir hauptsächlich Hans Khevenhüller verdanken. Nachzutragen bleibt, daß die Bada und der Elefant im November 1584 in Madrid öffentlich zur Schau gestellt und dabei auch der ersten, je nach Europa gekommenen japanischen Gesandtschaft gezeigt worden sind (LACH 169).

Nun hören wir lange Zeit nichts von dem Panzernashorn. Es wird wohl noch lange in Madrid gelebt haben und dann dort gestorben sein. In Prag war es jedenfalls nicht vergessen worden, denn Anfang des Jahres 1603 bekam Khevenhüller den Auftrag, das Horn, die Haut und die Knochen des Tieres für den Kaiser zu erbitten und nach Prag zu senden. Die Verhandlungen zogen sich fast über das ganze Jahr, kamen dann aber durch einen Entscheid König Phillips III. zu einem raschen Abschluß. Am 6. Dezember schrieb Antonio Voto, der Schatzmeister des Königs, an den kaiserlichen Botschafter (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 13, Fasz. 14B, Bl. 2 r): *Ayer vio su Mag. Los dos pinturas de Leda y Ganimedes y se boluieron Luego a Eugenio Caxes paraque Los acabasse, y tambien vio Loque ay de La Bada y del Elefante y mando se entregasse a Vsa Illma (Vuestra Illustrissima), yo Lo embie Luego, y fue vn Cuerno chato de La Bada que como Le hauian Cortado en Lisboa por el taño que haßia no auia credido mas, ...; cosa muy para ver, y considerar, no se ha podido hallar Cuero de La Vada, El Sr. Duque de Lerma me embio a mandar hißiesse dilig(enti)a en saber del, y Lo que he podido auerigu..es, que como no se adreßo se hincho de gusano y se perdio, yo no Lo creo, sino que algun se aprouecheo del porque sena imposible Con-*

sumirse tan sin quedas de prouecho, y de quolquier otra manera aniro de auer raßon del, pero no se halla ninguna huessos de La Vada hay muchos aqui estan en La Casa de La huerta de La Priora, si Vsa Illma manda se embien algunos o, todos se daran. (Gestern hat Ihre Majestät ... auch gesehen, was es von der Bada und vom Elefanten gibt, und hat verfügt, es an Euer Hochwohlgeboren auszufolgen. Ich habe dann das flache Horn der Bada, welches, weil es in Lissabon abgeschnitten worden war, durch den erlittenen Schaden nicht weiter gewachsen war, abgeschickt; die Haut der Bada war aber nicht zu finden. Der Herzog von Lerma hat mir aufgetragen, darüber schleunigst Erkundigung einholen zu lassen und soweit ich feststellen konnte, weil sie nicht präpariert worden war, wurde sie voller Maden und verdarb.) Die Bemerkung des königlichen Schatzmeisters über das Horn zeigt, daß der in Antwerpen 1586 veröffentlichte Stich von Philippe Galle nicht der Wirklichkeit entsprach; aus der Länge des Horns kann daher auch nicht auf die Entstehungszeit der Darstellung geschlossen werden, wie CLARKE 34 dies versucht hat.

Auf demselben Schreiben ist auf der linken Seite die Antwort Khevenhüllers an den königlichen Schatzmeister notiert: *Hoy me han entragado por parte de V.mrd (Vuestra merced) el Cuerno chato de La Bada, ... y pesame mucho que no haga parecido el Cuero de La Bada, y sin duda haura passado con el Lo que V.mrd diße. Assi mismo supco. a V.mrd me La haga de mandar me entregar tambien Los de mas huessos de La Bada que quedan paraque Los pueda embiar Juntam se con Los otros que V.mrd me embio oy, al Emperader misr y sera muy granda para mi.* (Heute hat man mir von Seite Eurer Gnaden das flache Horn der Bada ... übergeben, und es tut mir sehr leid, daß die Haut der Bada nicht aufgetaucht ist; ohne Zweifel wird damit geschehen sein, was Euer Gnaden sagen. Gleichzeitig ersuche ich Euer Gnaden zu veranlassen, daß mir die übrigen Knochen der Bada übergeben werden, damit ich sie zusammen mit den anderen, welche Euer Gnaden mir heute gesendet haben, dem Kaiser übermitteln kann ...). Am 20. Dezember 1603 meldete er dann den Erfolg der Verhandlungen dem Kaiser (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Spanien Diplomatische Korrespondenz Karton 13, Khevenhüller 1600–1605, Bl. 221v): *Mir hat der Antonio Voto des Königs guarda joyas alberait die gepain von der Bada angehendigt. Der sein über 130 stück.* (Antonio Voto, der Schatzmeister des Königs, hat mir die Gebeine von der Bada bereits ausgehändigt. Es sind über 130 Stück.) Die Gebeine wurden ebenso wie das flache Horn umgehend nach Prag gesendet.

Die fast drei Jahrzehnte umfassenden diplomatischen Bemühungen um das Panzernashorn waren endlich von Erfolg gekrönt. In den Inventaren aus Prag finden sich weitere Spuren. Für das noch in Lissabon in zwei Teile zerschnittene Horn finden sich die beiden folgenden Eintragungen im Inventar zur Kunstkammer Kaiser Rudolfs II. aus den Jahren 1607–1611 (BAUER – HAUPT 5, Nr. 33, 34): *1 abgestumpffts horn, in liderm überzug* (1 abgestumpftes Horn in einem ledernen Überzug) und *1 trum oder stuckh von erst obgemeltem horn abgeschnitten* (1 von dem oben genannten Horn abgeschnittenes Stück). Die Knochen des Rhinozeroses wurden wahrscheinlich von Thomas Stromayr von Eberau zusammengesetzt und in einem an den Neuen Saal anschließenden Gewölbe aufgestellt. Thomas Stromayr war Chirurg in Böhmen, seit 1602 auch Hofmedikus und wurde 1606 mit dem Palatinat ad Personam ausgezeichnet. Die früheste Erwähnung des Skeletts findet sich im Inventar zur Prager Schatz- und Kunstkammer vom 6. Dezember 1621, also nach dem Sieg der kaiserlichen Truppen über das Heer der Böhmisches Stände (ZIMMERMANN XLVIII, Nr. 1340); sie wurde bisher als unbekanntes Ölbild angesehen. Unter der Rubrik: *In einem kleinen gewölb neben dem vorgemelten an gemähl* (In einem kleinen Gewölbe, neben dem vorher beschriebenen folgende Gemälde) findet sich ganz

kurz: *Ein rhinoceros* (Ein Rhinoceros). Berücksichtigt man die Formulierungen der diesbezüglichen späteren Inventareintragungen, so wird klar, daß mit der oben genannten Eintragung das Skelett und nicht ein Ölbild gemeint war. Es verblieb noch lange Zeit in der Prager Burg, überstand 1648 die Plünderung durch die Schweden und ist bis 1782 nachzuweisen: Am 4. Mai 1782 wurden die Knochen mit der ganzen restlichen Prager Kunstkammer versteigert.

Das Panzernashorn war im nördlichen Pakistan und Indien, sowie in Nepal und Assam verbreitet. Durch den Verlust an Lebensraum und durch direkte Verfolgung wegen seines angeblich gegen Krankheiten wirksamen Hornes ist das Panzernashorn stark gefährdet. Es ist heute auf wenige Gebiete in Nepal und Ost-Indien beschränkt und zählt nur mehr etwa tausend Exemplare (NOWAK – PARADISO 1169).
M. ST.

47/14

Cod. min. 129, Bl. 63r

WÜSTENSPRINGMAUS

Jaculus orientalis ERXLBEN, 1777 – (Abb.)

Die Springmaus ist in natürlicher Größe nach links gewendet, auf einem Rasenstück stehend mit aufgestütztem Schwanz dargestellt. Die Oberseite ist einheitlich dunkelbraun gefärbt, um das Auge befindet sich ein heller Bereich ohne scharfe Begrenzung. Der Schwanz ist an der Spitze nackt, davor ist ein dichtes schwarzes Haarbüschel zu sehen. Die Ohren sind nur wenig kürzer als die Distanz von der roten Nase zum Ohransatz, ihre untere Hälfte ist rosa, oben sind sie bläulich gefärbt. Die Hinterfüße sind ca. 74 mm lang und sind, bis auf die drei Zehen, sehr spärlich behaart.

Die Wüstenspringmaus ist sehr lebendig dargestellt und verwendet den Schwanz in charakteristischer Weise als Stütze, eine Beobachtung, die nur am lebenden Tier gemacht werden konnte. Von der schwarz-weißen Schwanzquaste fehlt das weiße Haarbüschel an der Schwanzspitze: Es dürfte dem Tier bei dem Versuch, es daran zu halten und zu führen, mitsamt der Haut abgerissen worden sein, als es zu einem seiner weiten Sprünge ansetzte.

Das Bild ist eine Kopie nach Cod. min. 42, Bl. 18, Bild unten, wo sich dieselbe Wüstenspringmaus ohne Rasenstück findet. Die

Aquarell-Studie auf Papier trägt die Datierung 1578 und weist zusätzlich einen kleinen kreisrunden Ring auf, der auch sonst auf anderen Darstellungen dieses Klebebandes mit Naturstudien sowie im Inventar zur Kunstkammer Kaiser Rudolfs II. aufscheint.

Das kleine Ölbild "Die Vertreibung aus dem Paradies" im Kunsthistorischen Museum Wien (Gemäldegalerie, Inv. Nr. 917) wird neuerdings Hans Hoffmann zugeschrieben (KORENY – SEGAL). Es zeigt, neben vielen anderen Tieren, im Vordergrund in der Mitte eine nach rechts gewendete Wüstenspringmaus. Die fehlende weiße Schwanzspitze zeigt, daß hier ebenfalls die Aquarell-Studie aus Cod. min. 42 als Vorlage diente. Hans Hoffmann kam etwa Anfang Oktober 1585 von Nürnberg nach Prag und wurde rückwirkend ab 1. Juli als Maler in den kaiserlichen Dienst aufgenommen. Er starb dort vor Ende Februar 1591, zu welchem Zeitpunkt seine Witwe den Kaiser um ein Gnadengeld und um eine jährliche Unterstützung für ihre Kinder bat (Wien, Finanz- und Hofkammerarchiv, Hofffinanz Band 448-E [1591], Bl. 54r). Auf dem Ölbild wollte Hans Hoffmann die Wüstenspringmaus ursprünglich wesentlich größer malen (KORENY – SEGAL 59, Anm. 11). Daher kann die Vorlage, die in natürlicher Größe